Zeitschrift: Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: - (1995)

Heft: 4

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stem aus vielen Gründen bedroht ist. Dabei haben staatliche Anbieter u.a. den Nachteil, dass ihre Entscheidungswege für neue Produkte und Dienstleistungen bedeutend länger sind als in privaten Institutionen. Die Entwicklung ihrer Angebote wird oft durch politische Auflagen vorbestimmt und ist erst in zweiter Linie nach dem Markt orientiert. Diese Nachteile machen staatliche Anbieter dann durch einseitige Wettbewerbsvorteile wett. Solche Wettbewerbsverzerrungen erfolgen mittels Subventionen in der Höhe von dreistelligen Millionenbeträgen auch auf Gebieten, wo private Anbieter längst den Nachweis für qualitativ hochstehende und finanziell günstige Angebote erbracht haben. Die FDP des Kantons Zürich fordert darum den berechtigten Abbau von Vorschriften, die der privaten Wirtschaft Steine in den Weg legen. «Besonders zu beachten ist die Privatisierung staatlicher Aufgaben mit dem Ziel, weitere Steuererhöhungen zu verhindern und Spielraum für private Institutionen zu schaffen.» Diese Forderung umfasst auch das Erbringen von Leistungen im Bildungswesen, wo die unbestrittene Verantwortung des Staates für ein hochstehendes Bildungswesen nicht mehr mit staatlichen Monopolansprüchen bei der Erbringung der Leistung gleichgesetzt werden darf.

In diesem Spielraum für private Institutionen liegt ein Hauptschlüssel zur Modernisierung des Bildungsangebotes ohne zusätzliche Kosten und Steuerlasten. Vermehrte, ja konsequente Berücksichtigung der Privatinitiative im Bildungswesen schliesst – wie bereits mannigfaltige Beispiele in vielen Kantonen belegen – die Kooperation zwischen staatlichen und privaten Institutionen keineswegs aus. Im Gegenteil: Neben der Tatsache, dass dadurch kaum mehr finanziebare Wettbewerbsverzerrungen mittels staatlicher Subventionen abgebaut werden, können – der Dringlichkeit angemessen – erforderliche Innovationen im Bildungsangebot schneller und kostengünstiger realisiert werden. Dabei kommen dem Staat wichtige Aufgaben wie Aufsicht oder Festlegung von Bildungszielen und Prüfungsanforderungen zu. Aber es gilt, den Weg zu diesen vorgelegten Bildungszielen zu deregulieren, wenn eine höhere Effizienz erzielt werden soll. Neu zu regeln ist auch in einem weiteren Schritt die gezielte Finanzierung der Bildungsnachfrager (z.B. mittels Darlehen) anstelle der grosszügigen Subventionierung von Institutionen, die sonst ohne konsequente Berücksichtigung des wirtschaftlichen Prinzips operieren können.

Einem solchen Bildungssystem, das die Privatinstitutionen mitberücksichtigt, erwachsen echte Chancen: Es entstehen marktgerechte, flexible sowie – gefördert durch den Wettbewerb – qualitativ gesicherte und für Staat und Nachfrager finanziell tragbare Angebote, die der individuellen Bildungsnachfrage bestmöglich Rechnung tragen.

Alfred Zwygart

Inhalt/Sommaire

Editorial
Liberalisierung im Bildungswesen: Mittel zur notwendigen Innovation
Que reste-t-il?

Forum 5
Bilingual Schools in Europe
Ecole active Malagnou

Info 10
Eidgenössische Berufsmaturitätsprüfungen
Weiterbildungsangebote für Praktiker von Praktikern

Korrespondenz/Correspondance 15

Pressespiegel/A travers la presse 17